

Sperrfrist Redebeginn!
Es gilt das gesprochene Wort

Wolfgang Kubicki, MdL
Vorsitzender

Anita Klahn, MdL
Stellvertretender Vorsitzender

Christopher Vogt, MdL
Parlamentarischer Geschäftsführer

Nr. 297/2017
Kiel, Mittwoch, 15. November 2017

Gesundheit/Notfallambulanzen

Dennys Bornhöft: Notfallversorgung effizient und zukunftssicher gestalten

In seiner Rede zu TOP 25 (Sektorgrenzen öffnen – Notfallambulanzen entlasten) erklärt der gesundheitspolitische Sprecher der FDP-Landtagsfraktion, **Dennys Bornhöft**:

„Mit der vorliegenden Drucksache möchten wir eines der drängendsten Problemfelder im Gesundheitssektor angehen. Die recht starre Unterteilung in ambulante und stationäre Notfallversorgung ist nicht mehr zeitgemäß.

Unser Ziel ist es, die zunehmende Belastung der Notfallambulanzen abzubauen und die Notfallversorgung im Land optimal und effektiv abzusichern. Notfallambulanzen sind, wie es der Name schon sagt, für die Behandlung von Notfällen gedacht. In den letzten Jahren hat sich aber ein Trend deutlich verstärkt, nämlich dass die Zahl von Hilfesuchenden in den Notfallambulanzen stetig steigt; insbesondere von solchen Fällen, die keine Notfälle sind. Dies führt zu einer Überlastung der personellen und finanziellen Ressourcen der Ambulanzen, welche eigentlich für Notfälle vorgehalten werden sollen.

Jährlich kommen in Deutschland rund 25 Millionen Menschen in die Notfallaufnahmen der Krankenhäuser. Hiervon wurden elf Millionen ambulant behandelt. Vor einem guten Jahrzehnt war die Fallzahl nur halb so hoch. Es gibt keine Anzeichen dafür, dass diese steigende Tendenz gebrochen wird.

Wie kommt es nun dazu, dass die Zahlen steigen? Wird unsere Bevölkerung häufiger krank oder verunfallen wir häufiger? Die Gründe dafür liegen eher woanders. Zum einen können Patienten nicht immer abschätzen, ob ein Notfall vorliegt oder nicht. Zum anderen ist die Kenntnis über den Bereitschaftsdienst der Kassenärztlichen Vereinigung nicht besonders weit verbreitet. Das zeigen auch Nachbefragungen von Patienten, die angeben, lie-

ber erst nach Feierabend zu einer ärztlichen Untersuchung gehen zu wollen, als während der regulären Praxisöffnungszeiten, da sie sich für den Arztbesuch frei nehmen müssten.

Vielfach mag der Glaube an eine bessere und gründlichere Behandlung im Krankenhaus verbreitet sein. Die jetzigen Regelungen zum ambulanten Notfalldienst werden von den Patienten aber auch als unübersichtlich wahrgenommen. Wann ist wer zuständig? Wen muss ich kontaktieren? Diese Fragen umgehen viele durch den direkten Gang in das Krankenhaus.

Wir möchten die Sektorgrenzen öffnen. Die Kooperation und Verzahnung der Notfallbehandlungsmöglichkeiten sollen ausgebaut werden. Der Notdienst der Kassenärztlichen Vereinigung und die Notfallambulanzen der Krankenhäuser arbeiten derzeit häufig parallel oder auch aneinander vorbei. Mit der Einrichtung von Portalpraxen können Klinikambulanz, ärztlicher Bereitschaftsdienst und Rettungsdienst besser miteinander verzahnt werden. Hierfür ist eine mögliche Öffnung der Anlaufpraxen auch während regulärer vertragsärztlicher Arbeitszeiten unerlässlich.

Durch die Strukturen die wir jetzt aufbauen wollen, schaffen wir eine zentrale Anlaufstelle für fußläufige Patienten. Bei dieser wird über Zuständigkeit und Dringlichkeit entschieden, also auch darüber ob eine stationäre oder ambulante Behandlung erfolgen soll. Besser ist es aber auch noch, wenn der Patient bevor er sich ggf. zur Notfallambulanz oder integriertem Notfallzentrum aufmacht, bereits zugeordnet werden kann und gleich beim richtigen Ansprechpartner landet.

Mit unserem Antrag stärken wir die Effizienz des Gesundheitswesens. Wir gehen dabei lösungsorientiert vor und schaffen eine hohe Akzeptanz bei den Patientinnen und Patienten und auch bessere Arbeitsbedingungen für unser medizinisches Personals. Ich bitte um Abstimmung in der Sache.“